

Mai und Juni 2003

### **Liebe Leserinnen und liebe Leser,**

Am Ostersonntag haben wir in der Kirche meines Dorfes, in Perroy, einen afrikanischen Chor empfangen. Zu unserer grossen Freude haben wir ihre wunderbaren Stimmen, ihre Herzenswärme, ihren Humor und ihre einmalige Art wieder gefunden, wie sie während des Singens tanzen oder wie sie singen, während sie tanzen! Und unzählige Erinnerungen sind erwacht...

Vor drei Jahren bereiteten wir nämlich mit einem zu diesem Zweck gebildeten Chor eine Reise nach Südafrika vor. Wir wollten mit dieser Reise eine afrikanische Kirche und ihre verschiedenen Gemeinden besuchen, die seit ihren Anfängen eine enge und dauerhafte Beziehung mit unserer waadtländischen Kirche gepflegt hatte. Im Laufe der vergangenen Jahre war jedoch diese Beziehung aus Gründen, die mit der Apartheid zusammenhängen, erschlafft, es gab Missverständnisse und Bitterkeit, und Vorwürfe hatten die Beziehung zwischen den beiden Partnern vergiftet.

Aber einige Männer und Frauen, die stark mit Südafrika verbunden waren, litten unter dieser Situation und suchten nach einem Mittel, um die gestörten Beziehungen wieder herzustellen. So entstand die Idee, den Kontakt gleichsam „auf der Basis“ wieder aufzunehmen, indem sich unser Chor, der aus unserer Kirche stammte, mit südafrikanischen Chören traf, die zu den verschiedenen Gemeinden ihrer Kirche gehörten.

Ich will hier aber nicht von dieser Reise berichten, welche ein wunderbares und unvergessliches Erlebnis wurde. Aber ich muss doch erwähnen, dass die Kirche, die uns empfing, selber schmerzlich gespalten war und zwar auch aus Gründen der Apartheid, deren Ende jedoch diese Spaltung nicht beendet hatte.

Bei unserer Rückkehr von Südafrika wussten wir nicht, ob unsere Reise Früchte der Versöhnung gebracht hatte oder je bringen würde. Die Spaltung in der afrikanischen Kirche war weiterhin vorhanden. Aber ... unsere Reise hatte offenbar eine kleine Bresche geschlagen. An-

dere haben diese vergrössert, und im Laufe der folgenden Monate hörten wir zu unserer grossen Freude, dass darauf folgende Begegnungen nicht nur zur herzlichen Kontaktnahme zwischen den afrikanischen und den schweizerischen Teilnehmern geführt hatte sondern dass innerhalb der afrikanischen Kirche eine wahre Versöhnung stattgefunden hatte. Unter Tränen ausgesprochene Bitten um Entschuldigung und die Entscheidung, der Spaltung ein Ende zu setzen, gehörten dazu.

Was mich betrifft, hat mich diese Erfahrung viel gelehrt:

- Nie verzweifeln, selbst in einer Situation, die völlig blockiert zu sein scheint
- Einer tiefen Überzeugung gehorchen (in diesem Falle der Überzeugung dieser Männer und Frauen, dass die Kontakte auf irgend eine Art und Weise wieder aufgenommen werden mussten)
- Den Schritt machen, der uns richtig scheint, ohne uns Gedanken darüber zu machen, ob er sofort wirksam sein werde (auf Gott vertrauen, wir säen bescheidene Samen, Er macht den Rest).
- Die Versöhnung kommt nicht von unseren intellektuell übereinstimmenden Überzeugungen, sie kommt aus der Tiefe des menschlichen Herzens, da wo nur Gott allein handeln kann, um die schmerzlichsten Wunden zu heilen.

Ihnen allen wünsche ich einen schönen Sommer!

*Claire Martin*

### **Inner-burundische Gespräche vom 15. bis 20. März 2003, Caux**

Dank des grossen Einsatzes von unseren afrikanischen Freunden, vor allem von Bonaventure Nkeshimana, Michel Kipoke und Thomas Ntambu, konnten sich Vertreter der verschiedenen Parteien in Burundi, die gegeneinander im Konflikt stehen, während fünf Tagen in der

Villa Maria in Caux treffen. Im demütigen, oft schmerzhaften Gedankenaustausch sind Entschuldigungen ausgesprochen worden und sind Beziehungen zwischen den Teilnehmern entstanden. Und die strahlende Märzsonne war ein zusätzliches Geschenk vom Himmel.

Hier folgt der **Pressebericht**, der diese Tage in Caux zusammenfasst:

Auf Bitte von Burundiern fanden vom 15.-20. 03. 2003 in Caux/Schweiz, inner-burundische Gespräche statt. Gastgeber waren der französische Verein *Initiatives et Changement*, die Schweizer Stiftung *Caux-Initiativen der Veränderung* und der Verein *Initiatives of Change-Deutschland e.V.* Diese Gespräche gehörten zu einer Reihe von Runden Tischen für Frieden und Versöhnung in der Region der afrikanischen Großen Seen, insbesondere der R. D. Kongo, Ruandas und Burundis, die seit drei Jahren jeden Sommer in Caux stattfinden.

Siebzehn burundische Persönlichkeiten haben an diesem Treffen teilgenommen. Sie vertraten die Regierung, die Armee, die politische Opposition und zwei Gruppen der bewaffneten Opposition, die Palipehutu-FNL von Rwasagathon und die CNDD-FDD von Pierre Nkurunziza. Der katholische Bischof von Bujumbura war ebenfalls anwesend. Es ging hier nicht um amtliche Verhandlungen, sondern darum, in einem inoffiziellen Rahmen Vertrauen zwischen einigen der Hauptakteure des Bürgerkriegs aufzubauen.

Die Anwesenheit der Palipehutu-FNL, die bisher nie in innerburundische Gespräche eingeschlossen worden war und die jeden Kontakt zur internationalen Gemeinschaft abgebrochen hatte, war schon für sich genommen ein Ergebnis des Treffens.

Einer der Leitfäden dieser Gespräche kam aus den Ansprachen eines ehemaligen Rebellenführers des Südsudan und zweier ehemaliger libanesischer Milizionäre: „Sich ändern, damit sich die Welt ändert“. Einer der Teilnehmer beschrieb den Verlauf dieser Tage folgendermaßen: Der informelle Charakter der Begegnung ermöglichte es, dass sich die Teilnehmer öffneten und einander zuhörten. Einige ergriffen diese Gelegenheit, „sich zu entladen“ und alle ihre Schmerzerfahrungen, Ängste und Demütigungen auszudrücken. So kamen in den Gruppen oder im Plenum manche Gemeinsamkeiten zum Vorschein: So zum Beispiel der Wille, den Krieg zu beenden, die Anerkennung der Leiden und der Ängste des Anderen,

die Anerkennung der Verantwortung aller Seiten im Konflikt, der Wille, die burundische Nation auf neuen Grundlagen zu bauen, durch eine neue Geschichtsschreibung, durch Vertrauen fördernde Mechanismen, durch die Integration aller Gruppen in der Gesellschaft, die Überwindung des Denkens in Ethnien und die Anerkennung der regionalen Dimension des Konflikts. Ein neuer Geist und eine neue Hoffnung fingen an, unter den Teilnehmern zu herrschen: die defensive Haltung oder das Selbstmitleid schwanden vor der Öffnung für das, was die Menschen im gegnerischen Lager empfinden konnten, sagte ein anderer Teilnehmer.

Uneinigkeit herrschte in bestimmten Punkten weiterhin. Diese wurden als Gesprächspunkte für eine weitere Begegnung festgehalten. Einige Teilnehmer erarbeiten jetzt die nächsten Schritte und rechnen noch mit dem Team von *Initiatives of Change*, das seine Unterstützung im Rahmen seiner Möglichkeiten auch weiter zur Verfügung stellt.

Diplomaten aus mehreren europäischen Ländern und der Europäischen Union kamen am letzten Tag der Begegnung nach Caux, um die Teilnehmer zu treffen und mit jeder Gruppe Gespräche zu führen. Sie zeigten sich von der Atmosphäre des Zuhörens und des Vertrauens, die sie in Caux vorfanden, sehr beeindruckt und versprachen, die Fortsetzung dieser Initiative zu unterstützen.

## **Zebra-streifengedanken**

*Marielle Thiébaud, Lausanne*

Heute morgen komme ich zu Fuss an die Strassenkreuzung, wo Autos, Lastwagen und Mofas aus allen Richtungen auftauchen und mehr oder weniger schnell vorbeibrausen. Nur schon der Gedanke, hier hinüberzumüssen, ist erschreckend.

Aber ich drücke auf den Knopf, ein rotes Lichtlein scheint auf, und dieses kleine Licht genügt, um die ganze Atmosphäre zu verändern: Achtung! die Fussgänger wollen über die Strasse!

Und tatsächlich, nach ein paar Sekunden des Wartens steht wie durch Zauber der ganze Verkehr still. Eine kleine Bewegung genügt, um alles anzuhalten ... und mir zu erlauben, ruhig auf dem Fussgängerstreifen hinüberzugehen.

Ob es wohl unter andern Umständen auch so wenig brauchen würde, um die ganze Situation zu verändern? Ein Scherzwort zur Beruhigung, wenn eine Diskussion sich erhitzt, ein Lächeln, wenn man einer mit Einkäufen beladenen alten Frau begegnet, die Mühe mit dem Treppensteigen hat, ein Moment vor dem Abnehmen des Telefons, um die Person herzlich willkommen heissen zu können, die mich mitten in meiner liebsten Fernsehserie anruft.

Schliesslich hat man einen grösseren Einfluss als man glaubt, um die gute Wahl zu treffen und im täglichen Leben « den richtigen Knopf zu drücken ».

### **Primeln und Osterglocken**

*Christiane Brandt, La Tour-de-Trême*

Am letzten Samstag im März, bei strahlendem Sonnenschein, kamen Hildis Freunde zu ihr ins Chalet de la Patinoire in Caux. Im reizenden Garten vor dem Haus blühten die Primeln und Osterglocken. Alle die Westschweizer Freunde waren zum Zeichen der Dankbarkeit für ihre grosszügigen Weihnachtsgaben eingeladen.

Rings um die Tische in zwei hellen Zimmern sassen die 22 Gäste bei einem Fondue und tauschten die neuesten Nachrichten aus. Am Ende des Essens erzählte Hildi vom Ausbau ihrer Wohnung und dankte für diese Renovation, vor allem Herrn Ruedi Barraud, dem früheren Architekten der Gebäude von Caux.

Sie nutzte die Gelegenheit, um uns einige Gedankengänge mitzuteilen, die teils aus ihrer persönlichen Erfahrung stammten, teils aus Büchern wie « Nur für Sünder » (das sie erst kürzlich gelesen hatte) und anderen Büchern der Moralischen Aufrüstung. So erklärte sie, dass Dr. F. Buchman sie gelehrt hatte, wie sie « ihr Leben unter den Augen Gottes leben solle, indem sie ihren eigenen Weg suche und nicht einfach dem Beispiel anderer Personen – auch noch so bemerkenswerter – folgen solle ». Man muss den eigenen Weg finden, indem man dem Willen Gottes folgt.

Der Rest des Nachmittags war dann dem Besuch der Buchhandlung und der CauxExpo gewidmet, wo man immer Neues entdecken kann, und schloss mit einer Tasse Tee und hausgemachtem Kuchen.

Dieser Tag brachte uns neu zum Bewusstsein, wie sehr Hildi seit 58 Jahren in Caux jeder-

mann zur Verfügung gestanden hatte, vor allem auch mit ihrer Arbeit in der Backstube. „Was machen wir selbst aus unserem Leben?“ fragten wir uns beim Heimgehen.

### **Altes Haus, neues Haus**

*Nach mehr als einem halben Jahrhundert der weltweiten Ausstrahlung wird das alte Haus de Watteville in Boulogne, eines der MRA-Zentren in Frankreich, einer anderen Bestimmung übergeben. Ein neues Zentrum wird in Issy-les-Moulineaux eröffnet, und eine neue Equipe macht sich an die Arbeit. Tage mit einem Programm « à la carte », an denen Hildi Zeller und Jacqueline Pelet teilgenommen haben, erlaubten es, den Dank auszudrücken und sich mit der Zukunft zu befassen.*

*Es gab auch Gelegenheit, Gegenstände aus dem Haus von Boulogne zu kaufen und die Baustelle des neuen Zentrums zu besuchen.*

*Hildi Zeller, Caux, und*

*Jacqueline Pelet, Lausanne*

Die französische Mannschaft lud uns ein, im Beisein von Freunden aus Afrika, Asien, dem Mittleren Osten und Europa mit ihr einen historischen Augenblick zu erleben.

Gleich beim Eintreten werden wir herzlich begrüsst. Jedermann macht sich an grossen Tischen zu schaffen, wo die Schätze des Hauses von Boulogne sorgfältig ausgelegt sind. Es ist ein ständiges Kommen und Gehen, die Arme sind beladen mit kostbaren Stoffen, Töpferwaren oder Bildern.

Nach dem Regen durchflutet Sonnenlicht die Bibliothek, wo wir ein allerletztes Mal unter den Augen der Ahnen de Watteville versammelt sind. Drei grosse Projekte werden uns vorgestellt, und sie weisen schon einen Weg der Hoffnung :

- Tagungen betreffend die Grossen Seen Afrikas, die dem Frieden in diesen kriegsverwüsteten Ländern zum Durchbruch verhelfen sollen.
- Das Gespräch zwischen den verschiedenen Glaubensgemeinschaften.
- « Chemins de vie », Konferenzdebatten mit einer Person, die eine spezielle Lebenserfahrung weiterzugeben hat.

Zu diesen Projekten gehören drei gut ausgebildete junge Leute, die ihre ganze Zeit zur Verfügung stellen.

Dann spricht Madame Christiane Malet de Watteville von ihren Eltern und ruft uns jene Zeit der mutigen Entscheidungen in Erinnerung. Sie erwähnt auch Herrn und Frau. Schwartz, die im Dienst ihrer Eltern standen. Zwar hatten sie sich diese Aufgabe nicht selbst ausgesucht, aber sie dienten diesem Heim treu und halfen bis zum Ende ihres Lebens mit, die Botschafter dieses Ideals zu prägen. Alle vier sind in diesem Haus in Boulogne gestorben.

Heute ist so etwas wie der Tod dieses Heims, aber aus der Bibel zitiert Mme. Malet : « wenn das Weizenkorn nicht stirbt, bringt es keine Frucht. » Also vorwärts !

Sehr aufgewühlt sind wir von diesen zwei Tagen zurückgekommen. Ganz stark spürten wir die kostbare Gabe des Horchens und der Führung.

### **Nachrichten aus Rio**

Auszüge aus einem Brief vom 28. März 2003

*Evelyn Puig, Brasilien*

Ich hab gelesen, dass es im Koran heisst : « Der Teufel versteckt sich hinter den Fingernägeln. » Das fand ich lustig. Und unser himmlischer Vater ? Ich musste an die goldenen Fäden Gottes denken, die sich immer wieder in unserem Leben zeigen. Gewiss habt Ihr auch solche gesehen und erlebt. Ein Beispiel :

Wir hatten vor kurzem den Besuch von zwei Schweizern, einer Schulleiterin und eines Arztes. Die Lehrerin hat in den letzten Jahren mit ihren Schulkindern verschiedentlich einem Kindergarten hier in Rio helfen können und wollte ihn besuchen ; dem Arzt war die Moralische Aufrüstung und was wir versuchen zu tun, neu. Sie hatten nur vier Tage in Rio und verzichteten auf touristische Schönheiten. Sie wollten nur die Menschen kennen lernen, all ihre Sorgen, Arbeit und Streben. Das Resultat war der Anfang zwei neuer Projekte für zwei Favellagemeinden. Das eine, ein Schulungsprojekt für diejenigen, welche Berufe lernen wollen – sehr wichtig hier in Brasilien ; das andere, der Kauf und die Instandsetzung eines alten Hauses, in unserer Nähe, aber ausserhalb der Favella, wo ganz verschiedene junge Menschen sich treffen und zusammen Neues Ler-

nen können. Ihr wisst wohl schon, dass die « pessoas do asfalto » (d.h. « die Menschen der asphaltierten Strassen », - wie sie genannt werden), nicht leicht in die Favellas gehen, da sie Angst vor den Banditenbanden haben und überhaupt. Die Angst, allerdings, ist eine schlechte Lehrerin. Der überaus grösste Teil der Favellabevölkerung sind keine Banditen !

Und jetzt : der goldene Faden Gottes ? Vor vielen Jahren arbeitete meine Mutter, Else Fils, in der Nähstube von Caux. Dort wurde alles repariert, die Haus- und Küchenwäsche, aber auch die Nähprobleme der Männer, welche ohne Frau (oder Mutter !) zu den Konferenzen kamen. Frauen und Mädchen von ganz verschiedenen Ländern halfen, aber das Herz dieser wichtigen Arbeitsgruppe waren die Berner Frauen, welche auch während der Wintermonate und wenn es keine Konferenzen gab, weiterflickten. Alle arbeiteten freiwillig. Die Schweizer Eisenbahn kann von den riesigen Wäschekörben berichten, welche die Arbeit nach Bern brachten.

Als meine Mutter starb, kam mir der Gedanke, diesen tapferen Bernerinnen eine Freude zu bereiten. Wir luden sie auf einen Besuch nach Rio de Janeiro ein. Doch ist Rio halt weit weg, und es kamen nicht so viele, wie wir gehofft hatten. Aus Bern kam Frau Trudi Mani mit ihrer Enkelin ; Frau Margrit Gautschi kam aus Zürich.

Unter vielen Orten besuchten wir in Rio eine Favella, Parque Vila Isabel, welche sich in unserer Nähe befindet, gute Freunde von uns. Simone, die junge Enkelin von Trudi Mani, war besonders von den Anstrengungen der wenig geschulten Kräfte im Kindergarten der Favella berührt, da sie vor dem Abschluss ihres Studiums als Kindergärtnerin stand.

In der Schweiz zurück, beendete sie ihr Studium, konnte aber keinen Arbeitsplatz finden. So schrieb sie uns, ob sie wohl mit ihrer Freundin Monika, ebenfalls Kindergärtnerin, zu uns kommen und vier Monate freiwillig im Kindergarten der Favella arbeiten könnte ? Natürlich ! Alle Einzelheiten wurden gut mit Dona Anna, Leiterin des Kindergartens besprochen. Es wurde ein schöner, fröhlicher und sehr hilfreicher Besuch. Bald nach ihnen kam eine dritte Schweizerin : Nora, welche gleichfalls nach abgeschlossenem Studium keine Arbeit gefunden hatte. Nora blieb ein Jahr. Alle drei jungen Mädchen haben in ihrer gescheiten und bescheidenen Art viel Neues zeigen und an-

fangen können. Es kamen sogar Lehrerinnen von anderen Favellas, um von ihnen zu lernen.

Dass alle drei dabei portugiesisch lernten, versteht sich. Unter anderen Belohnungen der Freude kam diejenige, dass alle drei, zurück in der Schweiz, Arbeit in ihrem Beruf fanden.

Für den Kindergarten hat ihr gutes Sorgen nie aufgehört. Es ist durch sie, dass die beiden Schweizer, welche so sehr an andere denken, nach Rio kamen. Gell, da ist man ganz neugierig, was noch alles kommen mag !

### **Ein Schweizer Muslim, Ismail Izzet Hassan**

*Harry Almond*

Geboren wurde Ismail Hassan im Januar 1920 in St. Moritz im Engadin, gestorben ist er im Herbst 2001 in einem Altersheim in der Ostschweiz. Seine Mutter war eine Prinzessin aus königlichem Geblüt, und sein Vater war Artillerieoffizier in der ägyptischen Armee. Er machte sein Doktorat in Musikwissenschaft an der Universität Zürich. Er sprach hochdeutsch, schweizerdeutsch, türkisch, französisch und englisch ebenso wie sein heimatliches Arabisch. Er pflegte lächelnd zu sagen, dass die MRA ihn « zwischen Musikwissenschaft und Chinesisch » erwischt habe.

Der Moralischen Aufrüstung begegnete er bei der Schweizerfamilie Burckhardt in Alexandria. Nachdem er sich den absoluten Massstäben gestellt hatte, tat er kostspielige Schritte der Wiedergutmachung. Sie nahmen in bemerkenswertem Masse einige der notwendigen Reformen voraus, die später durch die Revolution unter Jamal Abdul Nasser durchgesetzt wurden. Er brachte seine zweifelhaften Börsengeschäfte in Ordnung. Er verteilte seinen Landbesitz an die armen Familien, die darauf wohnten, und er entschuldigte sich bei König Faruk, den er « meinen berühmten Cousin » nannte, für die Bitterkeit, die er gegen ihn gehegt hatte, nachdem der König seiner Heirat nicht zugestimmt hatte.

Ismail war ein frommer Muslim, der regelmässig seine Gebete sprach und im Koran las. Wenn das formale Gebet beendet war, blieb er mit offenen Händen sitzen, bereit für Führungen von Allah. Wir reisten zusammen in die Türkei, wo seine Vettern in Schlössern am Bosphorus wohnten. Sie waren zu ihren Wurzeln zurückgekehrt ; denn Mohammed Ali, der

Begründer des ägyptischen Königshauses, war ein mazedonischer Türke gewesen. Wir reisten oft miteinander. In Paris, wo die Generalversammlung der Vereinten Nationen im Palais Chaillot tagte, trafen wir mehrere Delegationsleiter und wurden zu einem Empfang durch den Generalsekretär der Arabischen Liga, Abdur Rahman Azzam, eingeladen. Daraus ergab sich der Besuch des ägyptischen Aussenministers und seines Stabes in Caux zu einer Neujahrskonferenz der MRA.

In Amerika nahm er an einer Tagung in Washington teil, zu der ein Mitglied von Nassers Revolutionsrat mit einer Botschaft des Präsidenten kam. Dort traf ihn Ismail. Es war eine Zeit, in der die ehemalige Königsfamilie nicht sehr beliebt war, aber die beiden Männer wurden Freunde und blieben es auch später in Kairo.

Ismail hatte einen wunderbaren Sinn für Humor. Er war ein getreuer Leser des Nebelspalters. Seine zukünftige Frau sah er einmal, diese Zeitschrift lesen, und dies schuf den Kontakt zwischen den beiden.

Gott segne dich, lieber und treuer Freund !

### **Welt im Zickzack**

*Jean-Jacques Odier*

#### **Initiativen der Veränderung und die Wahlen in Kenia**

Aus den Medien wissen wir, dass im Dezember 2002 in Kenia ein politischer Übergang geglückt ist. Die KANU, die Partei, die seit der Unabhängigkeit an der Macht war, hat die Wahlen verloren, ebenso wie der Kandidat, den sie für die Präsidentschaft aufgestellt hatte. Eine neue Ära scheint sich zu eröffnen, wo nicht mehr bloss eine einzige Gruppe die Macht in den Händen hält. Darüber schreibt Francis Kimani, ein Jurist aus Nairobi, in der Zeitschrift « For a Change » :

*Zahlreiche Personen und Gruppen haben zu diesem Resultat beigetragen. Eine Organisation, die besondere Erwähnung verdient, ist „Initiativen der Veränderung“, die vor sieben Jahren einen « Feldzug für saubere Wahlen » gestartet hat. Durch seine Aufrufe ist dieser « Feldzug » zur stärksten Herausforderung an die Kenianer geworden, Verantwortung für ihr Land zu übernehmen. Ich hatte das Privileg, an diesem « Feldzug » teilzunehmen.*

*Die Wahlen von 2002 waren die zweiten, in denen der « Feldzug für saubere Wahlen » zur Anwendung kam. Diese Anstrengung hat beträchtlich zur Verringerung des Wahlbetrugs beigetragen. Die bei den Wahlen 1997 festgestellten Mängel wurden behoben. Vor allem durch den Entschluss, die Zählung der Stimmen am Abstimmungsort vorzunehmen, was Manipulationen auf dem Transport ausschloss.*

*Das Flugblatt der Kampagne wurde von verschiedenen Mediengruppen besonders erwähnt. Die Mitarbeiter von „Initiativen der Veränderung“ vermochten alle Regionen zu erreichen. Ihre Zusammenarbeit mit religiösen Gruppen ist sehr gut. Viele Predigten wurden von diesem Flugblatt inspiriert.*

*Und der Verfasser schliesst: Ohne Zweifel waren die Wahlen von 2002 die besten bis heute. Sie verliefen ohne Zwischenfälle. Es ist erstaunlich zu sehen, wie auch die « Kampagne für ein sauberes Kenia » - ebenfalls von „Initiativen der Veränderung“ - seit den Wahlen begonnen hat, Wurzeln zu fassen. Diese Kampagne verlangt von den Kenianern, einzuschreiten, wenn sie Zeugen von Bestechungen werden. So ist es bereits normal geworden, dass Bürger Polizisten dazu drängen, Weinflaschen zurückzugeben, welche sie angenommen hatten. Presseartikel zeigen, dass die Kenianer positiv auf diese Kampagne reagiert haben. Jetzt erwarten sie, dass ihnen die Aktiven bei „Initiativen der Veränderung“ zeigen, welches die nächsten notwendigen Schritte sind.*

### **Australische Konferenz in Sydney : Wirkung der Vergebung**

Der Einfluss der Vergebung in Krisensituationen war eines der Hauptthemen der nationalen Konferenz, die mit 280 Teilnehmern vom 23. bis 27. April in Sydney stattfand. Unser Stiftungsratspräsident Cornelio Sommaruga war anwesend und empfing zwei Mitglieder der australischen Regierung.

Das Zeugnis einer Gruppe von Muslimen und Christen aus dem Libanon, sowie von zwei Südafrikanern, hinterliess einen tiefen Eindruck bei den Teilnehmern ebenso wie bei den australischen Medien. Wer waren diese Südafrikaner ? Die Mutter eines jungen Mädchens, das bei einem Attentat getötet wurde, und der Kommandant des bewaffneten Arms des Pan-

african Congress, der Mann, der den Befehl zu diesem Attentat gegeben hatte. Die beiden fanden den Weg zu Reue und Vergebung, eine Herausforderung an alle Anwesenden, wie unser australischer Korrespondent schreibt. Eröffnet wurde die Konferenz durch die eingeborene Ko-Präsidentin der Vereinigung « Versöhnung Australien ».

### **Amerikanischer Besuch in Ägypten und im Libanon**

Unsere Freunde Dick und Randy Ruffin entschlossen sich trotz Warnungen vor dem bevorstehenden Irakkrieg, vom 27. Februar bis zum 11. März nach Ägypten und in den Libanon zu reisen. Sie wollten, eben gerade wegen der wachsenden Spannungen, Persönlichkeiten in diesen beiden Ländern besuchen und damit die Gespräche weiterführen, die bei der letzten internationalen Konsultation von « Initiativen der Veränderung » zwischen Westlern und Muslimen eingeleitet worden waren. Sie waren sehr bewegt über den grosszügigen Empfang und darüber, dass die Menschen, die sie trafen, es sehr schätzten, dass sie gekommen waren, um zuzuhören und um Brücken der Verständigung und des Vertrauens zu schaffen. Unter den Personen, die sie in Ägypten trafen, war Frau Sadat, die Witwe des ehemaligen ägyptischen Präsidenten, und der Berater des Gross-Imam der Al-Azhar-Universität für interreligiösen Dialog.

Im Libanon sprachen sie mit schiitischen Geistlichen, Regierungsmitgliedern, mit dem maronitischen Bischof von Zahlé, mit der Verantwortlichen einer grossen schiitischen Wohlfahrtsorganisation in Tyrus und mit Palästinensern in ihrem Flüchtlingslager. Die Ruffins schätzten die Offenheit ihrer Gesprächspartner, die sowohl ihrer Sympathie für das amerikanische Volk wie ihren Befürchtungen und ihrer Feindschaft gegen die aktuelle Politik der USA Ausdruck gaben. Sie konnten feststellen, dass die Lösung des Palästinaproblems für diejenige, die sie trafen, von erster Priorität war und ein Friede ohne Gerechtigkeit nicht möglich sein würde.

Schliesslich waren sie beeindruckt vom Einsatz und von der Breite der Aktion von « Initiativen der Veränderung », besonders im Libanon, wo sie die Auswirkungen tiefer persönlicher Veränderungen spürten.

## Mitteilungen

### **Betty Gardiner – Coyle 1920-2003**

*Monique Chaurand*

Betty, du warst meine Schwester, meine englische Schwester, die mir geholfen hat, dein Land und die Engländer zu lieben.

Der Glaube war der Anker deines Lebens. Er hat dich aufrecht gehalten, bis ans Ende, auf wunderbare Weise.

So oft hast du es mir in Erinnerung gerufen : Das Reich Gottes beginnt schon auf der Erde, mit neu gewordenem Leben, im Horchen auf den Geist.

Du bist jetzt in der Freude beim Meister deines Lebens.

Wiederholung für die Agenda:

**Publikumstag in Caux  
am Samstag, den 9. August**

### **Annette Gander 1913-2003**

*Aus einem Brief, den Annette Gander einem jungen Mann zum 20. Geburtstag schrieb :*

« 20 Jahre ! Ein Jahr wie jedes andere. Ich werde dir nicht sagen, es sei etwas ganz Besonderes. Gewiss nicht ! Aber es hat das Wunderbare, dass man sich an der Schwelle des Lebens fühlt mit vielen, vielen Jahren vor sich (nach menschlichem Ermessen). Viele Jahre vor uns – um was zu tun ? ! Vor der « grossen » Geschichte haben wir immer die Möglichkeit – oder eher die Wahl – Zuschauer oder Spieler, Passive oder Revolutionäre, Opfer oder Täter usw. zu sein. Was ich Dir für das ganze Leben wünsche, ist eine leitende Linie. Das Leben ist uns nicht probeweise gegeben. »

### **Beilage:**

Die öffentlichen Vorträge 2003 in Caux

Nächster Redaktionsschluss : 20. August 2003

### **REDAKTION:**

**Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges, Tel. : 021 803 48 51,  
Fax : 021 803 48 52- E-Mail : JMFiaux@compuserve.com

**Anne-Katherine Gilomen**, Staldenstrasse 13a, 3322 Schönbühl BE,  
Tel./Fax: 031 859 64 24, E-Mail: j.ak.gilomen@bluewin.ch **CCP 18 – 16365 – 6**

**Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39  
E-Mail : [ca\\_martin-fiaux@bluewin.ch](mailto:ca_martin-fiaux@bluewin.ch)

### **ÜBERSETZUNG UND MITARBEIT:**

**Jacqueline Piguet**, Vevey;  
**Yolanda Richard**, Villeneuve;  
**Vreni Saxer**, St.Gallen;  
**André Tobler**, Lausanne.

## Die öffentlichen Vorträge 2003

	Redner	Thema
Samstag, 5. Juli 17.00 Uhr	Juan Somavia, Generaldirektor des Internationalen Arbeitsamtes (ILO)	„Partnerschaften, um Armut zu lindern, Arbeit und Wohlstand zu schaffen“
Samstag, 12. Juli 17.00 Uhr	Roderick Abbott, Vizegeneraldirektor der Welthandelsorganisation (WTO)	„Ist der Welthandel frei, fair, oder faul?“
Samstag, 19. Juli 17.00 Uhr	Prof. Astrid Heiberg, Norwegen, war in den Rotkreuzgesellschaften aktiv und an den Friedensgesprächen in Sri Lanka beteiligt.	„Vom Konflikt zu Gemeinschaft zu Hause – die Frauen in Sri Lanka“
Dienstag, 29. Juli 17.00 Uhr	Chiara Lubich, Italien, Gründerin der Fokolar-Bewegung	„Der geistig-religiöse Faktor in einer weltlichen Gesellschaft“
Dienstag, 5. August 17.00 Uhr	Dr. Sari Nusseibeh, Präsident der Al Quds Universität, Jerusalem	„Vom Gegeneinander zum Miteinander im Mittleren Osten – ist dies möglich?“
Freitag, 15. August 17.00 Uhr	Angelo Gnädiger, Generaldirektor des Internationales Komitees vom Roten Kreuz	„Vorbeugung von Konflikten durch menschliche Sicherheit – Lehren aus dem vergangenen Jahrzehnt“

Die Vorträge sind öffentlich und werden simultan übersetzt.  
Eintritt frei; Spenden werden gerne entgegengenommen.

Einzelheiten über die diesjährigen Konferenzen in Caux sind beim Sekretariat an der untenstehenden Adresse zu beziehen, oder auf [www.caux.ch/](http://www.caux.ch/)